

Glänzende Aussichten für Schuhe

Thomas Ganick pflegt trübe Treter

Von Barbara Hofmann

FRANKFURT ■ In sieben Minuten verwandelt Thomas Ganick trübe Treter in gepflegtes Schuhwerk. Trotz der glänzenden Aussichten trauen sich immer noch nicht alle Träger dringend pflegebedürftiger Schuhe auf den hohen Stuhl. Viele Menschen fänden es dekadent, die Dienste eines Schuhputzers in Anspruch zu nehmen, sagt Ganick, dem sich ein paar schwarze Halbschuhe entgegen gemacht und beginnt einen kurzen Plausch mit dem Mann zu seinen Füßen.

Sein besonderes Interesse hat der Stuhl geweckt, den Ganick selbst entworfen hat. Nach seinen Plänen hat ein

Biebergasse in Frankfurt aufzubauen. Er habe diese Dienstleistung in Amerika schon oft in Anspruch genommen, erzählt Kunde Robert Koch, während Ganick dessen Schuhe auf Hochglanz poliert. „Schade, dass es diesen Service in Deutschland fast nirgends gibt“, sagt er und wünscht sich eine Tasse Kaffee und einen W-Lan-Anschluss für den perfekten Schuhputzgenuss dazu.

Während in anderen Ländern Schuhputzer selbstverständlich sind, zählen Ganick und seine wenigen Kollegen in Deutschland mit ihrem Beruf zu den Exoten. Koch würde die Dienste der Experten gerne öfters in Anspruch nehmen würde. „Ein schöner glänzender Lederschuh ist doch wichtiger als ein toller Anzug“, sagt er und blickt zufrieden auf seine frisch geputzten Schuhe.

Ganick krempelt bereits bei seinem nächsten Kunden die Hosenbeine hoch, schnappt sich zwei grobe Rosshaarbürsten und entfernt zunächst gleichzeitig an beiden Schuhen den Staub. Anschließend streift er sich einen weißen Fingerling über und trägt mit dem Zeigefinger blitzschnell nicht einfach Schuhcreme aus der Tube, sondern handgefertigtes Palmenwachs auf. Für die Nähte benutzt er eine kleine Bürste. Zum Abschluss poliert er die Schuhe mit einer feinen, weichen Yakhaar-Glanzbürste.

Ganick hat nach der „Sauer-Gurken-Zeit“ im Sommer wieder eine Menge zu tun.



Schuhputzer Thomas Ganick ist Experte für die richtige Pflege hochwertiger Schuhe. ■ Fotos: Winfried Faust

„Es laufen genügend Patienten herum“, stellt der Mann, der seinem Gegenüber meist zuerst auf die Füße schaut, fest. Die wenigsten machen was für ihre Schuhe, so sein vorläufiges Fazit nach zehn Jahren Berufserfahrung. Die größten Schuhpflege-Muffel sind weiblich. „Frauen haben die schlimmeren Schuhe, Männer pflegen mehr“. Einen Turnschuhtrend bekommt Ganick nicht zu spüren. Die Leute geben viel Geld für Schuhe aus, aber sie wissen zu wenig darüber.

Mit seinen Schuhpflege-seminaren, die er regelmäßig anbietet, kann Ganick manche Wissenslücke schließen. Hier lernen die Teilnehmer vom Profi Tipps und Kniffe und bekommen Spaß an der Schuhpflege verspricht er. Sie lernen unter anderem, welche Bürsten zum Entfer-

nen des größten Dicks und welche zum Polieren geeignet sind, wie Wasserflecken am besten verschwinden und wie sich mit einem Schuh-knochen kleine Macken aus Pferdeleder entfernen lassen.

Obwohl er mittlerweile mehrere 10 000 Schuhe geputzt hat, macht Ganick seine Arbeit immer noch eine Menge Spaß. Bevor er mit teuren Wachsen, Pomaden und feinen Bürsten hantierte, war der 51-Jährige eher ein Mann fürs Grobe. Der Ostberliner verdiente sich sein Geld als Kumpel, er arbeitete jahrelang unter Tage im Bergbau. Sein umfangreiches Schuhwissen hat er sich selbst angeeignet. Die Basis dafür bildete ein „Crashkurs bei der Armee“ wie er mit feiner Ironie sagt. Den Urlaubs-schein gab es nur mit blank gewienerten Schuhen. Viele

Tipps bekam er in seinen zahlreichen Gesprächen mit Schuhmachern und Firmen, die Leder bearbeiten.

Als Ganick, der auch als Dachdecker und Mechaniker gearbeitet hatte, arbeitslos wurde, nahm er an einer medizinischen Studie teil und testete Medikamente. Die langen Wartezeiten im Krankenhaus vertrieb er sich mit Filmen und Magazinen. Ein Bericht über einen Hamburger Studenten, der sich am Flughafen als Schuhputzer sein Geld verdiente, brachte ihn auf die Idee, sich ebenfalls in diesem Metier selbstständig zu machen. Doch in seiner Heimatstadt Berlin scheiterte er mit seinem Einmann-Betrieb an zahlreichen bürokratischen Hürden. Auch sei die Nachfrage nach professioneller Schuhpflege „eher gering“ gewesen.

Ganick zog daraufhin in die Bankenmetropole Frankfurt und hat diesen Schritt niemals bereut. Hier hat er genug Kunden, die seine Dienste zu schätzen wissen. Ein weiterer Vorteil ist die zentrale Lage der Stadt, da der Schuhputzer auch bei Messen, Kongressen und Firmen-Events im benachbarten Ausland gefragt ist. Bei seinen „Auftritten“ ist er stilvoll gekleidet. An den Füßen trägt er teures Schuhwerk: Dreifach besohlte, handgearbeitete Schuhe aus Pferdeleder, „das schönste, was es für Männerschuhe gibt“, für rund 800 Euro. Seine „Berufskleidung“ weißes Hemd, gestreifte Hose mit Hosenträgern und gelegentlich eine Schiebermütze, erinnert an die Zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, als Schuhputzer auch in

Deutschland noch zum Straßenbild gehört haben.

Nicht jedes Paar Schuhe eignet sich für den Sieben-Minuten-Service auf dem Stuhl. Mehrfarbige Schuhe aus verschiedenen Ledern und auch Golfschuhe nimmt er lieber in die Hand und bearbeitet sie in Ruhe. Täglich ist Ganick mit seinem Auto in der Stadt unterwegs, sammelt seine „Patienten“ ein und bringt sie seinen Kunden frisch geputzt wieder zurück.

Der „Klecks auf der Torte“ wäre für ihn, der bisher an wechselnden Standorten tätig ist, ein eigener „Shoe-Shine-Salon“, in dem seine Kunden bei einer Tasse Kaffee die Füße von sich strecken und entspannen können, während er ihre Schuhe auf Hochglanz bringt.

→ www.mein-schuhputzer.de



Möbeltischler das 150 Kilogramm-Schweregewicht aus geöltem Eschenholz gefertigt. Der Stuhl mit Schubladen für Bürsten, Wachse und Pomaden lässt sich in mehrere Einzelteile zerlegen und auf Rollen bewegen. Stolz ist Ganick auf das verstellbare Fußteil, das sich an die Beinlängen seiner Kunden gut anpassen lässt. Das Prachtexemplar hat 7500 Euro gekostet und rund zwei Stunden und zwei Mann wurden benötigt, um den Stuhl im ersten Stock des Schuhhauses Görtz in der



Handgefertigtes Palmenwachs pflegt das Leder besonders.



Thomas Ganick hat diesen Stuhl extra Tischlern lassen.



Unterschiedliche Bürsten für unterschiedliche Ansprüche.

Unsere Zeitungen als E-Paper...

...weltweit lesbar & überall dabei!

Ob auf PC oder Mac, Android Smartphone oder iPhone, Android Tablet oder iPad – testen oder bestellen auf www.op-online.de/epaper
Android App im Google Play Store und App Store runterladen, anmelden, lossurfen!



für 18,- € monatlich
(Abonnenten der gedruckten Zeitung zahlen monatlich zusätzlich nur 7,- €)